

Bellmann 1744 mit übernahm und in der Kirche zu Seifersbach aufstellte. Beim Aufbau der neuen Kirche daselbst erhielt sie einen Platz auf dem dortigen Schulboden, wo sie auf ihre völlige Auflösung nicht mehr lange harren wird.

Der Altartisch ist hölzern, hat aber einen steinernen Fuß und dergleichen Stufen. Im mittelsten Felde des Altarauffages ist die Anberung der Weisen aus Morgenland auf Holz gemahlet und reichlich mit gutem Golde verzieret. Am linken Flügel des Altars steht St. Paulus mit dem Schwerte, und an dem rechten Flügel die heilige Margaretha, welche an einer Schnur einen großen Lindwurm regieret. Beide Flügel sind ebenfalls mit Golde wohl verzieret und früher so eingerichtet gewesen, daß sie über das mittelste Feld haben zusammen geschlagen werden können, weswegen sie auch auf der Rückseite Gemälde haben, von welchen man aber, da sie von der Kanzeltreppe ziemlich verbauet sind, weiter nichts sagen kann, als daß es ein Paar männliche Figuren sind. Der Verfertiger dieser Gemälde ist unbekannt, auch kann nicht gesagt werden, wie lange sie vor der Reformation dagewesen sind.

Obwohl man äußerlich keine Spuren von Todtengrüften in der Kirche wahrnimmt, da in neuerer Zeit der Fußboden außer den Frauenstühlen mit Sandsteinplatten belegt ist, so ist doch das Vorhandensein solcher mit vieler Wahrscheinlichkeit anzunehmen. Gewiß ist, daß die am 18. Jan. 1605 auf dem Schlosse Sachsenburg verstorbene Edle Fr. Magdalene, geborne v. Ende, Gemahlin Heinrichs v. Schönberg, darin neben der Sacristei begraben ist. Ihr trefflicher Leichenstein, auf welchem sie in Lebensgröße in damaligem Costüm ausgehauen und nach der Natur gemahlt ist, befindet sich noch wohl erhalten in der Halle unter dem Thurme.

Auf dem Thurme befinden sich 3 wohltonende Glocken. Die große hat die Umschrift: Zum Kirchengang, ruft dich mein Klang, Anno Domini 1597. Wolf Hilger zu Freiberg gos mich. — An der mittlern, welche der Sage nach erst im Schlosse gehangen haben soll, ist folgende Umschrift mit Christen aus dem Mittelalter: „Hilf Trost! allen Verlassenen steh' Heilant, unser Felsen, bei. Ammen.“ Eine Jahreszahl ist nicht daran zu finden. — Die kleinere, welche 1797 beim Abendlauten zersprang, wurde umgegossen und hat zur Umschrift: „Soli Deo Gloria.“ Andreas Hann aus Heimmnitz. 1797.

Der Kirchhof, welcher auch zum Begräbnißplatze dient, ist mit einer hohen Mauer umgeben, wovon der in Kalk gemauerte Theil so alt als die Kirche selbst zu sein scheint. Bahn sagt davon folgendes Bemerkenswerthe: „Als An 1720 diese Kirche sollte repariret werden, und eine Kalkgrube aller nächst der Mauer außer dem Kirchhofe gegraben wurde, kam ein metallenes Büchschon zum Vorschein. Da solches von dem Schmiede geöffnet wurde, waren 6 Bracteaten medii moduli darin. Weil nun kein Gepräge noch einiger Sicrath, ob sie gleich sonst noch wohl conserviret sind, darauf zu sehen ist; so zeugen sie von dem grauen Alterthume dieses Ortes.“ Als 1835 ein Stück Mauer niedergerissen und etwas weiter in den Kirchhof hineingerückt ward, um das Schulhaus frei zu machen und ein neues Fenster in der Schulstube zu gewinnen, fand man in dem abzugrabenden Boden einen ganz versteinerten Bahn, welchen man als zu groß für den eines Pferdes hielt.

Von den Personen, welche sich in hiesiger Kirche ein Andenken gestiftet haben, verdienen besonders genannt zu werden: Herr Joh. Georg Schäf, Königl. und Churfürstl. reitender Förster in Sachsenburg, gestorben 1714, welcher der Kirche die Thurmuhre verehrt hat; Sophia Böttcherin, Bäuerin allhier, welche 1725 zwei große zinnerne Leuchter dem Altar widmete; Johann Gottfried Heidler, Bauer in Schönborn und dessen Ehegattin, Anna Maria, welche der Kirche verehrt haben ein scharlachrothes Kanzeltuch, ein Altartuch und Taufstein-Bekleidung von rothem Peniger Zeuge, beides mit weißen Bahntressen besetzt; die verwittwete Frau Landrichterin Friedrich, vormalige Besitzerin der Schloß-Mühle, welche nicht nur auf ihre Kosten die Schalldecke über der Kanzel und die Taufsteindecke hat fertigen, die Verzierungen der Orgel hat vergolden lassen, sondern auch eine namhafte Summe zur Verschönerung der Kirche zum Opfer gebracht hat.

Von den Archidiaconi zu Frankenberg, welche zugleich auch Pastores zu Sachsenburg sind, kommt vor der Reformation, wo sie Altaristen oder Caplane hießen, nur vor: Simon Brewert, Caplan auf Sachsenburg, 1526.

Nach der Reformation werden genannt: 1.) Balthasar Beyer aus Dederan, er wird 1555 als Archidiaconus und Pastor aufgeführt. 2.) Georg Herbst. 3.) Caspar Höpner, wurde 1564 Diacon. zu Mittweida, starb daselbst 1572. 4.) Andreas Weise, + 1583. 5.) Johann Steinbaut, starb als Archid. in Frankenberg 1594. 6.) Andreas Heuner, + 1605. 7.) M. Petrus Timäus, ward 1606 Archid., starb den 11. Octbr. 1612. 8.) M. Joh. Ebselius, ward 1613 Archid., starb den 13. Febr. 1625. 9.) M. Michael Macht, starb den 31. Aug. 1664; wurde 1626 Pastor in Frankenberg. 10.) Christian Höpner, + 1633. 11.) Johann Niclas, aus Thensingen in Böhmen, ward 1625 Pastor zu Ringenthal, 1633 Archid. hier, weiter versetzt 1636. 12.) Johann Strauß, geboren zu Regis 1601; ward Diacon. zu Frankenberg 1633, Archid. und Pastor 1636; starb den 19. Aug. 1659. Er hat dem Diaconat zu Frankenberg 10 Schfl. Feld legirt. 13.) M. Christian Höpner, + 1672. 14.) M. Daniel Müller, geboren zu Rochlitz 1636; ward Archid. allhier 1673; starb als solcher am Schläge 1681. 15.) Adam Frißsche aus Penig, starb als Archid. den 11. Sept. 1716. 16.) Gottfried Körterik, geboren in Teutitz bei Lützen den 28. Febr. 1671; bis 1707 war er sächs. Feldprediger gewesen; von der Zeit an ward er Diac. in Frankenberg; von 1716 bis an seinen Tod, den 26. März 1750, Archid. und Pastor allhier. 17.) Christian Aug. Bahn, welcher die Frankenger Chronik geschrieben hat, ward 1736 Diacon, 1750 Archid. und starb als solcher 1756. 18.) M. Gottlieb Viebig, war vorher Pastor in Oberschönau bei Freiberg und kam 1791 als Oberpfarrer nach Schneeberg. 19.) M. Andreas Siegert, war seit 1748 Diac. in Frankenberg, + 1782. 20.) M. Traugott Selbmann, vorher Diacon., von 1791 bis an seinen 1808 erfolgten Tod Archid. und Pastor allhier. Kurz vor seinem Tode erhielt er zum Amtsgehülfen M. Christian Gottlob Heinrich, welcher nachmals Diacon. in Frankenberg, später Pastor in Lichtenau ward und jetzt Pastor in Auerswalda ist. 21.) Joh. Friedrich Sillig, ein Sohn des wegen seiner prophetischen Straßpredigten berühmten Pfarrers Sillig in Döbeln, war vorher Diac. in Frankenberg, wurde 1812 Pastor daselbst und + 1822. 22.) Wilhelm Seider, gebürtig aus Siebenlehn, seit 1810 Substitut des Pastors Kermes in Frankenberg, nachmals Diacon. daselbst, wurde 1812 Archid. und nach Sillig's Tode Pastor, + 1831. 23.) Johann David Wolf aus Kirchberg, erst Diacon. in Frankenberg, hielt seine Antritts-Predigt als Pastor allhier den 28. Sept. 1823; ward Oberpfarrer zu Frankenberg 1831. 24.) M. Christian Adolf Kerschmar, geboren in Frankenberg, wurde 1823 Diacon. daselbst, hielt seine Antritts-predigt allhier den 7. Aug. 1831; er wurde 1841 als Pastor nach Köhrsdorf bei Chemnitz veretzt. 25.) M. Maximilian Hennig aus Marienberg, erst Vicar bei seinem Vater, Pastor daselbst; seit 1831 Diacon. in Frankenberg, hielt seine Antrittspredigt allhier am Himmelfahrtsteste 1841.

Das Schulhaus in Sachsenburg, ein großes ansehnliches Gebäude, wurde 1736 ganz neu erbauet. Es enthält außer der Schulstube noch 2 Oberstuden, 5 Kammern, 1 Küche, 1 Gewölbe, 1 Keller und einen geräumigen Stall. Seit 1830 ist es mit Schiefer gedeckt. Die Schulstube ist freundlich und seit 1833 mit Subsellien versehen.

Die Zahl der Schulkinder in Sachsenburg mit dem eingeschulten Köhrsdorf hält sich gewöhnlich zwischen 90—120. Das Schulgeld ist auf 124 Tblr. fixirt; doch kann mit Einschluß der übrigen Einnahmen die Stelle zu den guten mittlern gerechnet werden.

Auffallend ist es, daß von den wenig Lehrern, welche seit der Reformation hier angestellt gewesen sind, nicht einer weiter veretzt worden ist, sondern alle meist im hohen Alter hier gestorben sind. Es sind folgende: 1.) Jakob Heuner, Bruder des Pastors Heuner, starb den 5. Mai 1602. Der Anfang seiner Amtsführung kann nicht angegeben werden. 2.) Abraham Uhlig, 60 Jahr alt, 31 Jahr im Amte, starb den 27. Juni 1633 während der Pest, wo auch sein ganzes Haus ausstarb und hier überhaupt 133 Leichen waren. 3.) Abraham Uhlig, 56 Jahr alt, 28 Jahr im Amte, starb den 10. Febr. 1661. 4.) Martin Uhlig, 70½ Jahr alt, 42 Jahr im Amte, starb den 6. Mai 1703. 5.) Andreas Uhlig, 70 Jahr alt, 31 Jahr im Amte, starb den 31. Jan. 1734. 6.) Johann Gottfried Richter, geboren den 12. Mai 1692 zu Zabelitz, wo sein Vater Schänkwirth war. 1712 wurde er Organist in Gräbern, 1714 Schulmeister in Sabisdorf und 1734 in Sachsenburg. Daß er ein tüchtiger Schulmann gewesen ist, beweisen nicht nur die mit der größ-